

Leicht zu übersehen:

Herbstrast des Mornellregenpfeifers

Der Mornellregenpfeifer ist, nicht zuletzt durch das aufsehenerregende Buch „Mein Freund, der Regenpfeifer“ des Naturforschers Bengt Berg aus dem Jahr 1925, für Generationen von Vogelbeobachtern ein geradezu mythischer Vogel. Neben seiner geringen Scheu gegenüber dem Menschen trägt dazu vor allem sein hochnordisches und alpines Brutgebiet bei. Man muss allerdings nicht die skandinavischen Fjällflächen oder den bekannten Rastplatz am Cassonsgrat in den Schweizer Alpen (FALKE 2006, H.8) aufsuchen, um diesen Vogel zu erleben. Geeignetes Gelände vorausgesetzt, genügt dazu unter Umständen schon ein Spaziergang im Ackerland hinter der nächsten Ortschaft von Mitte August bis Mitte September.

Noch vor gut 15 Jahren galt der Mornellregenpfeifer in ganz Deutschland als seltener und unregelmäßiger Durchzügler. Seit Ende der 1990er Jahre führte aber eine, zunächst in manchen Gebieten von Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz durchgeführte, gezielte Suche nach der charismatischen Art zu einem enormen Erkenntnisgewinn. Vor allem auf Ackerflächen sind seither immer mehr Rastplätze entdeckt worden. Die Herbstrast der Jahre 2011 und 2012 wurde

durch Aufrufe zu einer gezielten Suche, aber auch durch den guten Bruterfolg in 2011 und die zentrale Sammlung der Beobachtungen über das Internetportal *ornitho* besonders gründlich dokumentiert. Diese übersichtsartige Zusammenstellung versteht sich daher auch als herzliches Dankeschön an alle Melder und dient hoffentlich als Motivation, zur typischen Rastzeit der Art weiter nach bislang unbemerkten Rastplätzen dieses eindrucksvollen Watvogels zu suchen.

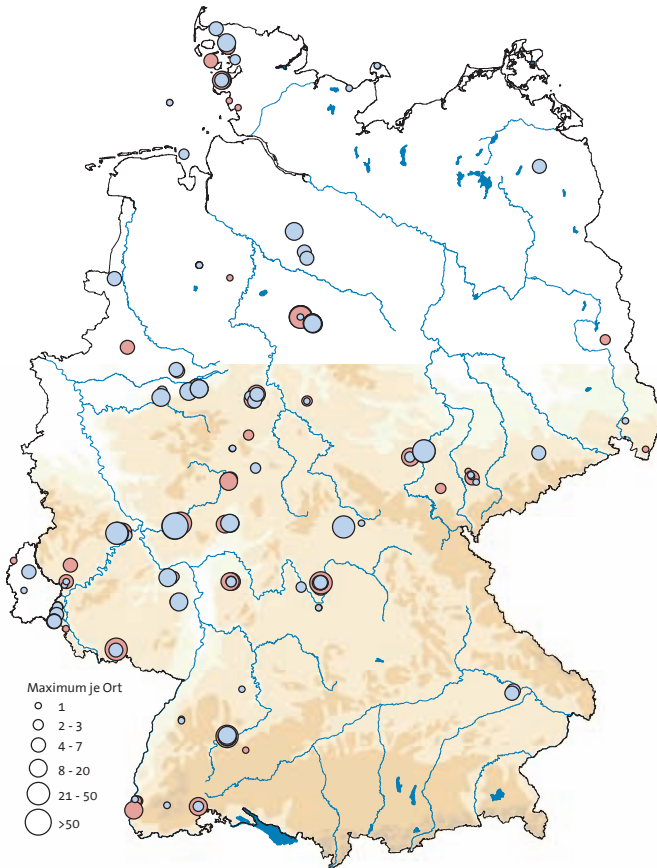
» Vor allem im Südwesten

Insgesamt wurden auf *ornitho* aus diesen beiden Jahren Herbstbeobachtungen von 57 räumlich deutlich getrennten Rastplätzen im Binnenland und 11 Gebieten im Küstenraum gemeldet. Darunter befinden sich nur wenige Nachweise, die noch nicht bei den zuständigen Kommissionen dokumentiert worden sind; in diesen Fällen bitten wir darum, die Dokumentation nachzuholen. Auch angesichts der deutlichen Unterschiede in



Selbst fliegend sind Mornellregenpfeifer wenig auffällig. Mit Ausnahme der meist nur bei der Landung zu sehenden, kontrastreichen Schwanzzeichnung fehlen ihnen die weißen Abzeichen auf der Oberseite, die für viele andere Watvögel typisch sind.

Foto: O. Krome. Erwitte (Nordrhein-Westfalen), 21.8.2008.



An fast 70 Orten in Deutschland und Luxemburg konnten in den letzten beiden Jahren rastende Mornellregenpfeifer festgestellt werden (blau = 2012, rot = 2011). Viele Rastplätze wurden in beiden Jahren genutzt. Dargestellt sind die jährlichen Ortsmaxima rastender Vögel zwischen dem 1. Juli und 31. Oktober.



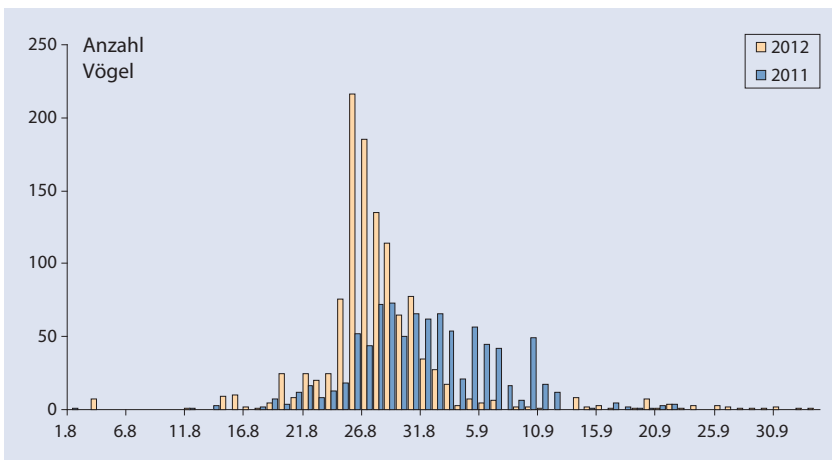
Bei diesem ins Schlichtkleid mausernden Altvogel verschwindet die charakteristische Färbung des Prachtkleides und er wird zunehmend den Jungvögeln ähnlicher. Meist sind aber selbst bei weit vermauserten Adulten noch Federn des schwarzen Bauchschildes zu sehen. Die Bestimmung des Anteils von Alt- und Jungvögeln sowie individueller Merkmale, wie des Mauserzustands der Tiere, gibt bei weiteren Beobachtungen am selben Tag oder wenige Tage später wichtige Hinweise, ob es sich um die schon einmal an- oder neu eingetroffene Individuen handelt.

Foto: G. Niehaus. Wietmarscher Moor (Niedersachsen), 24.8.2012.

der Dichte der Vogelbeobachter fällt dabei eine besondere Häufung im Südwesten Deutschlands einschließlich Luxemburgs auf, während aus weiten Teilen Nord- und Ostdeutschlands sowie aus Bayern kaum Beobachtungen vorliegen. Unter Berücksichtigung

der Tagesmaxima je Ort wurden 2011 bei 145 Beobachtungen 906 Mornellregenpfeifer gemeldet, 2012 waren es sogar 1156 Mornellregenpfeifer bei 213 Beobachtungen. Als Minimalanzahl sind bei Berücksichtigung allein der Rastplatzma-

xima und eindeutig verschiedener Tiere sehr konservativ berechnet etwa 550 Vögel im Herbst 2012 anzunehmen. Neben den vorrangig genutzten Ackerflächen gelangen selten Nachweise auch in den Höhenlagen der Mittelgebirge, auf Sandflächen und in abgetorften Mooren.



Verlauf des Herbstzuges des Mornellregenpfeifers 2011 und 2012 anhand der Summe der Tagesmaxima je Beobachtungsort. Im Vergleich fallen das ausgedehnte Maximum 2011 und der auf wenige Tage beschränkte Rasthöhepunkt 2012 auf. Der ausgedehntere Durchzug 2011 dürfte auch durch den sehr hohen Jungvogelanteil bedingt sein. Jungvögel ziehen etwas später als die Altvögel.

» Rasanter Durchzug

Verglichen mit den meisten anderen Vogelarten rasten Mornellregenpfeifer lediglich in einer sehr eng begrenzten Zeitspanne in unserem Raum. In den beiden hier dargestellten Jahren waren deutliche Unterschiede festzustellen. Während in den ersten drei Septemberwochen 2011 Westlagen mit Schauern und Gewittern das Zugeschehen vermutlich gebremst und so den mit 16 Tagen relativ ausgedehnten Hauptzug vom 25. August bis 9. September verursacht haben dürften, war das Maximum 2012 auf nur wenige Tage konzentriert. Allein an den



Das Flugbild des Mornellregenvögelers ist durch das Zusammenspiel von großem Kopf, sehr kurzem Schnabel, schmalen Flügeln, kompaktem Rumpf und dunkler Oberseite sehr charakteristisch. Während der Suche nach den Regenpfeifern lassen sich oft auch weitere attraktive Vogelarten wie Wiesenweihe oder Brachpieper beobachten – oder wie in diesem Fall sogar ein junger Grasläufer (2. von links), eine sehr seltene Ausnahmerecheinung in Deutschland.

Foto: S. Rösner, Schröcker Feld (Hessen), 9.9.2009.

vier Tagen vom 25. bis 28. August wurden 56 Prozent aller in diesem Herbst erfassten Tiere festgestellt, in der Woche vom 24. bis 30. August waren es sogar drei Viertel aller Vögel. Angesichts dieses selbst unter weniger günstigen Umständen nur auf wenige Tage beschränkten Zugmaximums ist davon auszugehen, dass die Rastvorkommen vielerorts über Jahrzehnte übersehen wurden und erst durch die intensive Suche der letzten Jahre erfasst werden konnten. Wohl keine andere Vogelart in unserem Raum nutzt ein derart kleines Zugfenster und dabei auch noch so spezielle Rasthabitats wie der Mornellregenvögel.

» Trupfstärken und Jungvogelanteil

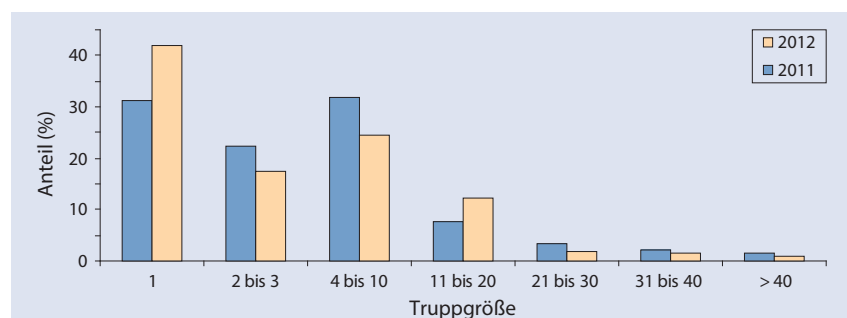
Gut ein Drittel der in beiden Jahren gemeldeten Mornellregenvögel-nachweise bezieht sich auf Einzelvögel, etwa ein Viertel aber auch auf Gruppen von vier bis zehn Individuen. Mit maximal 62 im selben Gebiet rastenden Tieren 2012 und bis zu 44 Individuen im Jahr 2011 wurden jedoch auch unerwartet große Rasttrupps nachgewiesen.

Die durchschnittliche Trupfgröße lag 2011 bei 6,3 und 2012 bei 5,4 Tieren. Dieser Unterschied beruht sehr wahrscheinlich auf deutlich besseren Reproduktionserfolgen im Jahr 2011 aufgrund der Lemming-Massenvermehrung in Skandinavien. So betrug der Jungvogelanteil 2011 gut 51 Prozent gegenüber lediglich 23 Prozent nach Zusammenbruch der Lemmingbestände im Jahr 2012. Nicht nur bei Greifvogel- und Eulenarten, deren Bruterfolg unmittelbar vom Lemmingbestand abhängt, wirkt sich die Zahl der Kleinsäuger gravierend auf die Reproduktion aus. Indirekt ist dieser Zusammenhang auch bei Gänsen und Watvögeln bekannt, deren Jungtiere in lemmingarmen Jahren

überproportional oft zur Beute von Prädatoren werden (s. FALKE Sonderheft Greifvögel 2011)

» Bedeutung: Größer als gedacht

Es wird vermutet, dass die meisten Mornellregenvögel während ihres Zuges von den Brutgebieten zu den Winterquartieren nur an wenigen exponierten Stellen wie den Alpen und den Pyrenäen rasten oder gar non-stop bis Nordafrika ziehen. Die in den Ackerflächen rastenden Tiere wären dann als konditionell geschwächte oder aufgrund ungünstiger Witterung zur Rast gezwungene Vögel zu interpretieren. Alternativ könnte es sich um Mornellregenvögel handeln, die von



Beim Vergleich der Trupfgrößen fallen die geringeren Werte 2012 auf, vor allem aber die in beiden Jahren festgestellten sehr großen Gruppen von mehr als 20 bis zu 62 Tieren.

Beobachtungstipps

Die folgenden Hinweise können die Suche nach den charismatischen Vögeln erleichtern: Bei den im Herbst genutzten Rastplätzen handelt es sich in der Regel um weithin exponierte, sehr offene und damit an skandinavische Weiden erinnernde Flächen mit kurzer Vegetation. Wurden ursprünglich wohl vor allem Heiden und Brachen mit niedrigem Bewuchs aufgesucht, sind heute abgeerntete Felder die Hauptrastplätze. Besonders regelmäßig gelingen Nachweise vor allem auf Äckern im Bereich karger, weithin offener (Hoch-) Flächen mit freier Sicht in Abzuegrichtung Süd und Südwest in großräumigen Agrarlandschaften, gerne im oberen Hangbereich an der Südwestflanke kleiner Hügel. Besonders regelmäßig gelingen Nachweise auf frisch gegrubberten Stoppelfeldern. Unbearbeitete Getreidestoppeln werden seltener und höhere Vegetation wie noch nicht geerntete Getreide-, Mais- oder Rübenfelder vollständig gemieden. Aufgrund des Verhaltens der Vögel sind die Beobachtungsbe-

dingungen am Morgen und Abend am besten. Zu dieser Zeit findet die Nahrungssuche statt, während sich im weiteren Tagesverlauf ruhende, bewegungslose Vögel oft der Entdeckung entziehen. Auch die Chance, gegen Abend abziehende bzw. morgens zur Rast einfallende Tiere oder deren kleinräumige Ortswechsel bei der Suche nach geeigneten Rastflächen zu beobachten, erhöht den Beobachtungserfolg sehr deutlich. Nur selten werden die nur amselgroßen Mornellregenpfeifer zufällig entdeckt. In der Regel führt erst das genaue Absuchen geeigneter Flächen mit Fernglas oder Spektiv zum Erfolg. Auch die Kenntnis der Lautäußerungen ist hilfreich. Im Flug ist häufig ein trillerndes, für eine Limikole unerwartet tiefmelancholisches „pjürrr“ zu hören (www.xeno-canto.org/species/Charadrius-morinellus). An den Rastplätzen herrscht eine hohe Dynamik, viele Vögel verweilen nur kurz, sodass eine regelmäßige Kontrolle möglicher Rastgebiete wertvolle Zusatzinformationen zur Anzahl der

insgesamt im Gebiet rastenden Vögel liefert. Mornellregenpfeifer rasten meist in artreinen Trupps und nur selten gemeinsam mit anderen Watvögeln (z.B. Goldregenpfeifern). Im Rastgebiet verhalten sie sich in der Regel recht vertraut. Besonders größere Trupps sind aber mitunter scheu und fliegen schon bei geringen Störungen auf. Störungen sollten daher unbedingt vermieden werden.

Auch andere attraktive Arten wie Brachpieper oder Wiesenweihe können regelmäßig in ausgeräumter Ackerlandschaft im Bereich von Mornellvorkommen beobachtet werden. Eine gezielte Kontrolle von Ackerlandschaften ist also vielfach interessanter, als man auf den ersten Blick erwarten könnte. Bei der Meldung von Mornellregenpfeifern ist die Angabe von Uhrzeit, Jungvogelanteil, Verhalten (rastend/ziehend) und Lebensraum besonders wichtig, um weitergehende Aussagen treffen zu können. Wir freuen uns auf Ihre Beobachtungen auf *ornitho*!



Die meist zuletzt ziehenden Jungvögel sind durch ihre rein beige-bräunliche Zeichnung auf frisch gegrubberten Äckern noch besser getarnt als die Alttiere. Im Vergleich zu diesen sind die Ränder der Oberseitenfedern deutlich heller weißlich-gelb. Der Vogel im Bild beginnt mit der Mauser ins Schlichtkleid, drei Schulterfedern zeigen schon hell rötlich braune Ränder. Bei genauer Betrachtung lassen sich viele Mornellregenpfeifer an solchen subtilen Merkmalen individuell wiedererkennen.

Foto: S. Rösner.
Schröcker Feld (Hessen), 9.9.2009.

weiter nordöstlich entfernten Brutplätzen kommen und die postulierten Hauptrastgebiete, z.B. in den Alpen, nicht mehr erreichen. Die Ackerrastplätze werden in dieser Sichtweise als „sehr suboptimal“ angesehen.

Die hier zusammengefassten Beobachtungen von 57 Rastplätzen und Hunderten Mornellregenpfeifern (minimal 550 im Herbst 2012) lassen angesichts der sicher bei Weitem noch nicht vollständigen Erfassung der Rastgebiete der Art auch einen anderen Schluss zu: Mornellregenpfeifer rasten möglicherweise wie zu Naumanns Zeiten im 19. Jahrhundert nach wie vor regelmäßig (wenn auch längst nicht mehr so häufig) in geeigneten Gebieten des Binnenlandes. Sie wurden dabei in den letzten hundert Jahren aber infolge ihres unauffälligen Verhaltens und des nur auf wenige Tage beschränkten, äußerst kurzfristigen Zugablaufs aber weitestgehend übersehen. Im Hinblick auf viele weitere, noch unbekannte Rastplätze, aus den Vorjahren bekannte Rastplätze ohne Nachweise während des Wegzuges 2011 und 2012, manchmal noch fehlenden Daten aus bekannten Gebieten und nicht zuletzt der kaum vollständig möglichen Erfassung der Gesamttrastzahlen eines Gebietes



Mornellrastplätze befinden sich oft auf frisch bearbeiteten Stoppelfeldern in typisch weiträumig exponierter Lage ohne höhere Vegetation.

Foto: R. Jahn, Gut Seligenstadt (Bayern), 23.8.2008.

infolge der oft nur kurzen Rastzeiten einzelner Trupps ist durchaus zu vermuten, dass die Gesamtzahl zumindest kurzzeitig rastender Mornellregenpfeifer in Deutschland tatsächlich bei einigen Tausend Vögeln liegt.

Der europäische Brutbestand der Art wird mit einer weiten Spanne auf etwa 11 000 bis 42 000 Paare und davon abgeleitet insgesamt 40 000 bis 120 000 Individuen geschätzt. Der Anteil der genannten, bundesweit plausiblen Gesamtzahl daran ist

demnach keinesfalls so niedrig, dass die in Deutschland rastenden Mornellregenpfeifer als unbedeutend, geschwächt oder seltene Irrläufer eingestuft werden könnten. Vorkommen der Art sollten daher zum Beispiel bei der Planung von Biogas- oder Windenergieanlagen adäquat berücksichtigt werden und nicht vorschnell als „unbedeutende Randvorkommen“ unberücksichtigt bleiben.

Stefan Stübing, Thomas Sacher, Johannes Wahl



Die besten Zeiten zur Beobachtung von Mornellregenpfeifern sind am Morgen und am Abend, wenn die Vögel auf Nahrungssuche sind.

Foto: N. Agster, Eckenweiler (Baden-Württemberg), 5.9.2011.